

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

219 (18.9.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036219](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036219)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 219.

Freitag, den 18. September 1885.

XI. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf das **Wilhelmshavener Tageblatt** und ersuchen wir besonders unsere auswärtigen Leser, die Neubestellung bei der Post rechtzeitig einzureichen, damit Unterbrechungen im Bezug des Blattes nicht eintreten können.

Mit Bemühen können wir konstatieren, daß die Zahl der Abonnenten des „Wilhelmshavener Tageblattes“ fortgesetzt im Steigen geblieben ist, so daß dasselbe zur Zeit bereits in einer Auflage von **3000 Exemplaren** gedruckt wird, gegen 2700 am Anfang dieses Jahres.

Anlässlich dieses Erfolges wird Verlag und Redaktion fortgesetzt bemüht sein, die Gunst der Leserschaft zu erhalten und den Inhalt des Blattes in gemäßigter Tendenz reichhaltig und interessant zu gestalten; insbesondere wird den lokalen Interessen, wie den Interessen unserer Marine fortgesetzt in sorgsamster Weise Rechnung getragen werden. Bei allen wichtigen Anlässen, insbesondere bei wichtigen Vorkommnissen, die unsere Marine betreffen, wird das „Wilhelmshavener Tageblatt“ fortan durch **telegraphische Depeschen** seine Leser in den Stand setzen, früher unterrichtet zu sein als durch auswärtige Zeitungen.

Das Feuilleton des „Wilhelmshavener Tageblattes“ wird auch für die Folge interessante und fesselnde Romane und Novellen beliebter Autoren bringen.

Die Interessen der geehrten Geschäftsleute werden im „Wilhelmshavener Tageblatt“ fortgesetzt in unparteilicher Weise ihre Vertretung finden. Der Umstand, daß dem „Wilhelmshavener Tageblatt“ als Publikationsorgan der kaiserl. Marine-Verfahren, wie der königlichen und kommunalen Behörden alle Ausschreibungen für Lieferungen und Leistungen zc. aus den Marinestationen Wilhelmshaven, Kiel und Danzig zur Veröffentlichung zugehen, daß ferner das Blatt die Resultate abgehaltener Submissionen veröffentlicht, macht es für Geschäftsleute besonders werthvoll.

Bei der großen Verbreitung des „Wilhelmshav. Tageblattes“ sichert dasselbe den ihm zugehenden Inseraten aller Art am hiesigen Orte einzig und allein unbedingten Erfolg und ist in Anbetracht der hohen Auflage der Insertionspreis, 10 Pf. pro Zeile für Platzanzeigen, ein niedriger.

Bestellungen auf das „Wilhelmshav. Tageblatt“ nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, die Zeitungsträger, sowie unsere Expedition entgegen.

Verlag und Redaktion.

Tagesübersicht.

Berlin, 16. Septbr. Die „Kreuzztg.“ meldet: Der Kaiser verlieh dem General v. Obernitz den Schwarzen Adlerorden und ernannte den Prinzen Wilhelm zum Oberst und Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments. Der General v. Hensdick wurde zum kommandirenden General des XV. Armecorps ernannt. General Gottberg erhielt die Kavallerie-Division des XV. Armecorps, Oberst v. Schlieffen die XVIII. Kavallerie-Brigade und wurde gleichzeitig zum General à la suite der Kaiserl. ernannt. Der Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments, v. Below, erhielt das Garde du Corps-Regiment.

Der zum deutschen Generalkonsul für Tanger ernannte, und dorthin bereits unterwegs befindliche Herr Testa hat Ordre erhalten, nach Berlin zurückzukehren. Ueber den Grund der Wiederberufung verlautet bis jetzt nichts Bestimmtes; mit der Karolineninselfrage dürfte dieselbe indessen keinenfalls im Zusammenhange stehen. Ein sehr wichtiger Anlaß muß indessen vorgelegen haben, da Herr Testa beabsichtigt hatte, sich von Konstantinopel aus direkt auf seinen Posten in Tanger zu begeben und dort schon zu Ende des vorigen oder Anfang dieses Monats einzutreffen gedachte.

Das königliche Palais am Exercierplatz in Breslau wird ausgebaut. Man vermuthet vielfach, daß dieser Ausbau mit der zeitweiligen Uebersiedelung des Prinzen Wilhelm nach Breslau, dem das Palais zur Wohnung angewiesen werden soll, im Zusammenhange steht.

Aus dem Kreise Inowrazlaw hatte sich, demäß dem Beschlusse des dortigen Hilfskomitees für die Ausgewiesenen, eine Deputation zu dem Minister des Innern nach Berlin begeben. Dieselbe wurde am 13. d. von dem Minister empfangen und arbeitete auf dessen Wunsch noch an demselben Tage eine schriftliche Zusammenfassung ihrer Beschwerden und Wünsche aus, welche sie dem Minister am Abend einhändigte.

Dem „Hamb. Corr.“ wird über die gestrige Sitzung des Bundesrathes noch gemeldet, daß dieser sich den Beschluß über die Verlängerung des Belagerungszustandes in Hamburg vorbehalten habe.

Zuverlässigen Berichten zufolge verweigern die russischen Behörden die Uebnahme aller derjenigen aus Preußen Ausgewiesenen, welche länger als 16 Jahre der Heimath fern geblieben sind und damit die Staatsangehörigkeit nach russischem Rechte verloren haben.

Der Reichs-Invalidentfonds leiht bekanntlich an Gemeinden Gelder aus und hat dies auch schon früher gethan, bisher aber stets den Zinsfuß von vierundeinhalb vom Hundert bei seinen Anleihegeschäften festgehalten. Bei dem jetzt üblichen niedrigeren Zinsfuß ist eine von Gemeindevorständen angeregte

Bewegung hervorgetreten, die in einem Gesuche an den Bundesrath dahin ihren Ausdruck finden soll, daß der Zinsfuß der erwähnten Stelle auf vier vom Hundert herabgesetzt werde.

Die Freie Vereinigung zur Vorbereitung der deutschen nationalen Gewerbeausstellung im Jahre 1888 erläßt soeben ein Rundschreiben an alle Industriellen Deutschlands, in welchem um direkte Mittheilung bis spätestens den 25. September darüber gebeten wird, ob die betreffende Firma die Ausstellung für wünschenswerth hält. Das Rundschreiben ist von einer großen Anzahl hervorragender Industrieller unterzeichnet.

Aus Braunschweig wird der „National-Ztg.“ geschrieben, daß der Staatsminister Graf Böttger-Weisberg den bevorstehenden vorübergehenden Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Berlin benutzen wird, um mit demselben zu conferiren. Es darf versichert werden, daß der Regentenschaftsrath nach wie vor an dem Prinzen Reuß, dem Botschafter in Wien, als Kandidaten für den Posten des Regenten festhält und daß allein dieser der Landesversammlung zur Wahl vorgeschlagen werden wird. Man nimmt in Landtagskreisen allgemein an, die Landesvertretung werde nicht vor dem 17. Oktober zu dieser Wahl berufen werden.

In der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird gewissen Herren, die bislang an der Spitze der christlich-sozial-konservativen Partei marschirten und noch immer in politischer und parlamentarischer Agitation verharren, der objektive Rath gegeben, sich ganz auf das Gebiet der — inneren Mission zurückzuziehen. Je eifriger sie ihre sozialpolitische Aufgabe nehmen, der formalen Hilfstätigkeit des Staates schützende und verschönende Wirkungen zu verleihen, — desto weniger werden sie den Beruf empfinden können, sich als politische Partei geltend machen zu können.

Die Sozialisten haben sich schon wieder einmal gegenseitig beim Kragen genommen. Der Züricher „Sozialdemokrat“ erklärt den Abg. Frohne, weil dieser in einer Versammlung erklärte, daß die von Lassalle erweckte soziale Bewegung eine hervorragend deutsche sei, die nur im Sinne ihres Stifteres ausgebaut werden dürfe, wenn sie nicht Anarchisten und Terroristen in die Hände fallen solle. Nach dem „Sozialdemokrat“ ist der Sozialismus nämlich etwas Internationales, oder mit deutlicheren Worten: die internationale rote Revolution! Mancher Sozialistenführer hat sich, wie Herr Frohne sagt, zurückhaltend geäußert, und es ist im gewissen Sinne gut, daß die Züricher Leute offen mit der Sprache herausrückten. Immer klarer zeigt sich so, daß die Sozialdemokratie ein starkes Kontingent richtiger Umstürzler in ihren Reihen zählt, die gar nicht an eine „friedliche Sozialreform“ denken. Das Reichsversicherungsamt beabsichtigt, ein alphabetisches

Schuldbeladen.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

Niemals hatte er für das unschuldige Weib eines Verbrechers so herzliche Theilnahme gefühlt, wie für diese bewaunerswerthe, heldenhafte Frau.

Als er sich derselben wieder zuwendete, bemerkte er, daß sie ein Tuch um ihre Schultern geschlungen und ihren Kopf mit einer dunklen Capuze umhüllt hatte.

„Kommen Sie — lassen Sie uns eilen!“ sagte Hedwig drängend und der Thür zuschreitend.

„Wohin?“

„Zum Untersuchungsgefängniß . . . Ich will sehen, ob man mir den Eintritt verweigert?“

„Lassen Sie sich nicht von Ihrer Erregung verleiten, eine Thorheit zu begehen, Frau Barthold! Ich rathe Ihnen dies als Ihr aufrichtiger Freund! Sie fiebern und es ist eiskalte Winterluft draußen!“

„Sie wird mir nicht schaden! Ich fühle, daß Gott mich feien wird gegen Sturm und Unwetter! . . . Ich fühle mich so gesund und stark, wie seit Jahren nicht! . . . Lassen Sie uns gehen!“

Sie drängte zur Thüre, aber der Beamte vertrat ihren Weg.

„Ich kann Sie weder führen, noch begleiten,“ sagte er mit erzwungener Strenge. „Ich kenne das Gesetz und weiß, daß jeder Versuch, Eintritt zur Zelle des Inhaftirten zu erlangen, vergebens sein würde, daß es sogar gegen meine Pflicht ist, Sie dorthin zu führen.“

„So werde ich allein gehen.“

„Frau! . . . Bedenken Sie . . .“

„Hier darf kein Bedenken walten — lassen Sie mich jetzt gehen!“

„Ich ermahne Sie noch ein letztes Mal . . .“

„Es gilt meinen Mann, einen Unschuldigen zu retten,“

rief sie ihn unterbrechend, mit erhobener Stimme, „ich fühle, daß ich mein Vorhaben ausführen werde!“

Ihr Antlitz glühte in dunkler Röthe . . . ihre Pulse schlugen fieberhaft — ihre Brust wogte und in ihren Augen leuchtete eine wilde Entschlossenheit . . .

Mit einer heftigen und schnellen Bewegung stieß sie den Beamten zurück und eilte dann in wilder Hast aus dem Zimmer . . .

„Die Aermste,“ murmelte der Zurückgebliebene tief dauernden Tones, „sie wird diesen Tag nicht überleben!“

VII.

In der ihm angewiesenen Zelle des Untersuchungsgefängnisses saß auf einer alten, hölzernen Bank der des Mordes am eigenen Vater Angeklagte.

Den Kopf in die auf seinen Knien ruhenden Hände gestützt, und mit bewegungslosen Blicken vor sich hinstarrend, sahien Walter Barthold schweren und düsteren Gedanken nachzuhängen.

Aus seinem starren, marmorbleichen Gesicht, dessen Züge denen der Statue glichen, aus seinem glanzlosen, rothberanderten Augen ließ sich nicht errathen, woran er dachte — ob an sein entsetzliches Schicksal, an die ihn erwartende Strafe — oder an sein armes, verlassenes Weib . . .

Regungslos saß er seit Stunden auf seinem Platze, er bemerkte nicht, daß ihn durch ein kleines, rundes Loch in der Zellentür unansgesetzt zwei scharfe Augen beobachteten und jede Regung seines Gesichtes, jede Veränderung seiner Züge, jede seiner Bewegungen mit angestrengter Aufmerksamkeit zu verfolgen bereit waren.

Hatte er jenes kleine Loch in der Thür gar nicht bemerkt, oder wollte er durch seine scheinbare, völlige Apathie gleichende Ruhe den Beobachter täuschen?

Zerwühlten heftige Kämpfe seine Seele, während er seine Züge so meisterhaft zu beherrschten verstand?

Bergebens ruhten die ergründenden Blicke auf ihn —

weder in seinem Gesicht, noch in seinem Wesen machte sich eine Veränderung bemerkbar . . .

„Wir haben es mit einem der verstocktesten Sünder zu thun,“ murmelte der Beobachter draußen zu einem neben ihm stehenden Manne, indem er diesem seine Stellung einnahmen ließ.

Gleich darauf knarrte das Schloß der Thür.

Bei diesem Geräusch hob Walter den Kopf und seine toden Blicke belebten sich ein wenig.

Erwartungsvoll blickte er zum Eingang des engen Raumes, um gleich darauf das Haupt mit enttäuschem Ausdruck wieder sinken zu lassen.

Ein mittelgroßer, schlanker Mann, dessen scharf geschnittenes Gesicht mit den außergewöhnlich großen, kalt blickenden Augen, den nur seiner Pflicht lebenden Beamten verrieth, betrat die Zelle.

„Barthold,“ sagte er mit eintöniger, aber schneidend klarer Stimme, „ich habe mit Ihnen zu sprechen.“

„Der Gefangene sah fragend auf, während die Züge seines düsteren, bleichen Gesichtes sich noch immer nicht veränderten.“

„Ich bin der Untersuchungsrichter,“ fuhr der Eingetretene fort. „Sie scheinen mich seit gestern nicht mehr zu kennen, oder nicht kennen zu wollen.“

„Ich habe Sie wohl erkannt,“ erwiderte Walter kurz und leise.

„Was Sie mir gestern — bei dem officiellen Verhöre — sagten,“ sprach der Untersuchungsrichter weiter, „hat natürlicherweise keinen überzeugenden Eindruck auf mich gemacht. Ich bin an derartige Antworten gewöhnt. Man kann es im Grunde keinem Verbrecher verargen, wenn er sich Anfangs seiner Haut wehrt. Deshalb komme ich heute noch einmal zu Ihnen, um meine gestrige Frage zu wiederholen. Bekennen Sie sich des Ihnen zur Last gelegten Verbrechens schuldig, Barthold?“

„Ich bin unschuldig,“ entgegnete Walter fest und sicher, finster und mit gesuchter Stimm vor sich hinblickend.

Verzeichniß der unter das Unfallversicherungsgesetz fallenden Gewerbezweige herzustellen, aus welchem deren Zugehörigkeit zu den einzelnen Berufsgenossenschaften zu ersehen ist. Ein solches Verzeichniß dürfte zunächst zum Gebrauch für die Verwaltungsbehörden bezüglich ihrer Mitwirkung zur Durchführung des Unfallversicherungsgesetzes dringend erforderlich und auch für die Krankenkassen wegen ihres Verkehrs mit den Berufsgenossenschaften unumgänglich notwendig sein. Zu diesem Behufe hat das Reichsversicherungsamt sämmtlichen Berufsgenossenschaften den Entwurf eines solchen Verzeichnisses zugesandt mit dem Auftrage, dasselbe zu prüfen und etwaige Aenderungen in kürzester Frist zum Vorschlag zu bringen.

Im Finanzministerium ist man dabei, den Rahmen der Gewerbesteuer auf dem Verwaltungswege zu erweitern. Schriftsteller, Journalisten und Zeitungs-Verichterstatter unterlagen bisher der Gewerbesteuer nicht. Neuerdings sollen indes auch diese dazu herangezogen werden, insofern sie ihre Artikel, Berichte u. dergl. mechanisch vervielfältigen. Ob sich die dem zu Grunde liegende Interpretation als haltbar erweisen wird, bleibt abzuwarten. Bekanntlich vervielfältigen auch Theaterdichter ihre Werke, um sie gleichzeitig bei mehreren Theatern einzureichen. Auch diese Theaterdichter würden, der neuen Gewerbesteuer-Interpretation gemäß, zur Gewerbesteuer heranzuziehen sein.

Der Stellvertreter des verstorbenen General-Konsuls Nachtigal, Herr Dr. Max Buchner, befindet sich seit einigen Tagen in Berlin, um seine Angelegenheiten mit dem Auswärtigen Amte zu ordnen. Er gedenkt dann zu Verwandten nach München zu reisen, um sich vollständig zu erholen. Nach Afrika will Dr. Buchner vorläufig nicht wieder gehen. Bekanntlich ging Dr. Buchner im Jahre 1879, den Intentionen des verstorbenen Dr. Pogge folgend, um neue Handelswege zu erforschen, im Auftrage unseres Kaisers als Ueberbringer von Geschenken zu dem afrikanischen Despoten Muatu-Zampo, und besuchte hierbei Gegenden, die von Weißen noch nie betreten waren.

Zu der Frage der spanischen Ansprüche auf die Insel Yap und die Palauninseln schreibt ein kürzlich aus Oceanien zurückgekehrter Kaufmann der „Wln. Ztg.“, der spanische Kreuzer „Belasco“ habe allerdings Mitte März jene Inseln angelaufen, um die Verlichkeit in Augenschein zu nehmen, derselbe bestreite aber auf Grund eingeholter Nachrichten, daß Unterhandlung mit den Häuptlingen oder die Heigung der Flagge stattgefunden habe. Diese Angabe steht in direktem Widerspruch mit der unlängst in Madrid entdeckten Urkunde, wonach an Bord des „Belasco“ am 19. März d. J. im Hafen von Corro die Könige von Corro und von Attingol die spanische Souveränität anerkannt haben sollten. Die Insel Babeltuap, auf der diese beiden Könige wohnen, ist die einzige große Insel der Palaugruppe. Auffallend ist es jedenfalls, daß man von dem Inhalt dieser Urkunde an Ort und Stelle keine Kenntniß hat. Ueber die Bedeutung der Karolingenruppe für Deutschland spricht sich dieser Kenner der Verhältnisse sehr vorsichtig aus, dagegen entwirft er von der Herrschaft der Spanier auf den Marianeninseln eine Schilderung, welche die Prophezeiung als durchaus gerechtfertigt erscheinen läßt, daß, wenn die Karolineninseln unter die Herrschaft eines spanischen Gouverneurs kommen sollten, die dort etablierten deutschen und englischen Handelshäuser in wenigen Jahren sich gezwungen sehen würden, ihre Niederlassungen aufzugeben. Daß es möglich sein würde, durch einen Vertrag die europäischen Niederlassungen gegen die Ausbeutung durch den spanischen Gouverneur sicher zu stellen, ist kaum anzunehmen.

Marine.

Wilhelmshaven, 17. Sept. Briefsendungen u. für S. M. Torpedofahrzeug „Ulan“, Torpedoboot „S 8“, „S 10“, „Y“, „G“ und „W 1“ sind von jetzt bis auf Weiteres nach Christiania (Norwegen) zu dirigieren.

Der Kommandeur der 2. Vertheilung, Korv.-Kapt. Schilden, hat sich mit Urlaub bis zum 7. Oktober nach Hameln begeben. Die Vertretung desselben hat der Korv.-Kapt. Klaus übernommen.

Kapt.-Leutnant Mittag hat einen 45tägigen Urlaub nach Bromberg angetreten.

Kiel, 16. Sept. Sr. Exc. der Chef der Admiralität, Generalleutnant von Caprivi, in Begleitung des Kapt. z. S. Köster, Chef des Stabes der Admiralität, und des Korv.-Kapt. von Reichenbach, Dezernent in der Admiralität, traf

Ein feines, ironisches Lächeln umspielte die Lippen des Untersuchungsrichters.

„Unschuldig — hm,“ sagte er gedehnt, „wir stehen also vor der alten, bekannten Methode des Leugnens.“

Er schritt einige Male in dem kleinen Raume auf und nieder, blieb dann mit verchränkten Armen vor Walter stehen und sprach:

„Hören Sie mich einmal an, Barthold und folgen Sie meinen Worten mit ungeteilter, angestrengtester Aufmerksamkeit! Ich will Ihnen mit aller Offenheit auseinandersetzen, wie Ihre Sache liegt und erwarte, daß Sie danach Ihr Verhalten richten werden. Hören Sie also vorerst den eigentlichen Fall! . . . Ein alter, ehrenwerther Herr, welcher sich durch redliche, angestrenzte Arbeit aus bescheidenen Verhältnissen herausgehoben und sich ein ansehnliches Vermögen, ein hübsches Besitzthum erworben, hat einen einzigen Sohn, dem er eine vortreffliche Erziehung angedeihen ließ, und den er, trotzdem derselbe eine recht gute Stellung in einem Bankgeschäft bekleidet, reichlich und freigebig unterstüzt, ihm überhaupt in jeder Beziehung ein liebevoller, pflichtgetreuer Vater ist. Dieser Sohn verliebt sich in ein Mädchen von niedrigem Stande, ein Mädchen von ziemlich mangelhafter Bildung — in die Tochter des Gärtners seines Vaters. Er faßt den Entschluß, die Geliebte zu seiner Gattin zu machen und zerstört somit den schönsten und liebsten Plan des Vaters, der seinen Stolz darin setzte, den einzigen Sohn vortheilhaft heirathet zu sehen. Es kommt in Folge dessen zu Streitigkeiten zwischen Vater und Sohn und endlich zum völligen Bruch. Der Sohn verläßt ohne Abschied trotzig und eigenwillig, das Haus und seine Heimath, er verläßt die Geliebte, mit ihm zu entfliehen und auch ihren Vater heimlich und lieblos zu verlassen. Sie ziehen in die Welt hinaus — in eine ungewisse Zukunft. . . In London lassen sie sich trauen, aber der Segen der Eltern — der Segen des Himmels fehlt ihrem Bunde. . . Das Unglück heftet sich an ihre Fersen — es verfolgt sie mit hartnäckiger Gewalt — sie müssen hüpfen, was sie gethan und kehren endlich elend und verzweifelt in

heute Vorm. 9 Uhr hier ein und begab sich gleich darauf nach Laboe, um den heute Nacht beginnenden Flottenmanövern beizuwohnen.

lokales.

* Wilhelmshaven, 17. Sept. Gestern hat eine öffentliche Sitzung des Bürgervorsteher-Kollegiums stattgefunden. Anwesend waren die Herren Schiff (Wortführer), Ewen, Frankfort, S. H. Meyer, Tapfen, Thaden, Transchel, Stolle und Wachsmuth.

Das Kollegium nahm zunächst Kenntniß von einem Anzehungsgesuch des Zahntechnikers M. Schäfer, ferner von den Protokollen der am 31. Juli und 31. August abgehaltenen Monatsrevisionen, sowie einer am 10. Septbr. abgehaltenen außerordentlichen Revision der städt. Sparkasse und der Kämmererkasse. Zu Erinnerungen fand sich kein Anlaß.

Sobann stand auf der Tagesordnung die Wahl einer Kommission behufs Neuwahl eines Rathsherrn an Stelle des zum Beigeordneten erwählten Hrn. Berg. Das Bürgervorsteherkollegium hatte bereits im Juli aus seiner Mitte eine Kommission von 5 Mitgliedern für die Ergänzungswahlen im Magistrat gewählt. Da nach § 5 des Verfassungsstatuts die Mitglieder des Magistrats von den vorhandenen Magistratspersonen und einer gleichen Anzahl Bürgervorsteher gemeinsam zu wählen sind, zur Zeit aber nur 4 Magistratspersonen in Funktion sind, wurde es erforderlich, entweder eine Neuwahl vorzunehmen oder die im Juli gewählte Kommission um 1 Mitglied zu reduzieren. Es ward beschlossen, von der bereits gewählten Kommission einen Namen auszulösen, was zur Auscheidung des Herrn Transchel führte. Die Kommission besteht aus den Herren Schiff, Wiltz, Stolle und Wachsmuth.

Seitens des Magistrats ist der Schutzmann Harns hier selbst als städtischer Vollziehungsbeamter gewählt mit einem Einkommen von 1500 M. und einer widerruflichen persönlichen Zulage von 200 M. pro Jahr. Das über die Würdigkeit der anzustellenden Unterbeamten anzuhörende Bürgervorsteher-Kollegium hat gegen die vom Magistrat beschlossene Anstellung und Salutarung des H. nichts einzuwenden.

Zur weiteren Vorlage gelangt ein Erlaß des Herrn Regierungspräsidenten, betr. Verbesserung des hiesigen Feuerlöschwesens, resp. die vom königl. Landratsamt anempfohlene Anschaffung einer zweiten Spritze auf städtische Kosten. Der Magistrat hat seinerseits beschlossen, von der Anschaffung einer zweiten Spritze abzusehen. Das Bürgervorsteher-Kollegium schließt sich einstimmig diesem Beschlusse an.

Herr Bürgervorsteher Wiltz richtet an das Kollegium das Ersuchen, ihn von dem Posten eines Mitgliedes der Kommission für die städtischen Kassen-Revisionen zu entbinden. Der Antrag wird genehmigt und an des Ausgeschiedenen Stelle Hr. Frankfort gewählt.

* Wilhelmshaven, 17. Sept. Hr. Regierungsassessor Wendebach aus Aurich ist in dienstlicher Angelegenheit (Sanitätsfachen) in unserer Stadt eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 17. Sept. Vergangene Nacht nach 3 Uhr trat hier ein Gewitter mit reichlichem Niederschlag bei einer Temperatur von 9 Grad R. auf.

* Wilhelmshaven, 17. Sept. Das Berliner Tageblatt, welches sich hinsichtlich der ihm zugehenden Marinenaachrichten sehr häufig arge Märchen aufbinden läßt und an dieselben gewöhnlich Combinationen knüpft, die gar nicht zutreffend sein können, bringt heute wiederum eine Nachricht, die aus der Luft gegriffen ist. Wie nämlich das „B. T.“ aus „zuverlässiger Quelle“ erfahren haben will, soll die Kreuzerfregatte „Olga“ den Befehl erhalten haben, sich sogleich für eine abermalige Expedition von längerer Dauer nach Kamerun bereit zu halten. Wahrscheinlich würde die Korvette den für den Gouverneur von Kamerun bestimmten Dampfer „Nachtigal“ mit ins Schlepptau nehmen. — Dem „B. T.“ thät: es noth, hinsichtlich seiner Marinenaachrichten selbst ins Schlepptau genommen zu werden, denn damit leidet es beständig Schiffbruch.

Ferner bringt die „Post“ eine Berichtigung, nach welcher die Nichtentlassung der Marinereferren unrichtig und nur zu treffend für die Mannschaften der außerhalb auf Station befindlichen Schiffe sei, wo eine Entlassung selbstredend nicht stattfinden könne. — Diese Berichtigung ist ebenfalls falsch.

ihre Heimath zurück. . . Nun erinnert der verlorene Sohn sich seines Vaters. . . Er ist gänzlich heruntergekommen — verwildert — er macht den Eindruck eines Vagabonden und wird als solcher selbst von den Bediensteten seines Vaters betrachtet, als er dessen Haus betritt — von den Leuten, welche erstaunen, als man ihnen sagt: Das ist der Sohn unseres Herrn! . . . Aber nicht als demüthiger, reumüthiger Mensch tritt der Heimgelohnte seinem Vater gegenüber — nein, mit dem alten Trotz, dem alten Stolz — dem alten, frevelhaften Eigensinn! . . . Er hat bei seinem Erscheinen die Neugier der Dienerschaft erregt — man macht sich auf dem Corridor, an welchem das Zimmer des alten Herrn Barthold liegt, zu schaffen und hört sehr wohl, welche Sprache der Sohn zum Vater redet! Er bittet nicht, er fordert, und als der arme, alte Mann nicht Alles willfährig erfüllt und gewährt, was sein Herr Sohn von ihm verlangt — da läßt dieser seiner Heftigkeit, seiner Rostheit die Zügel schiefen und sich von seiner Leidenschaft hinreißen! Er begeht die Unflugheit, in der Wuth seine verborgenen, frevelhaften, heimtückischen Gedanken zu verrathen.

„Ich fühle in diesem Augenblick,“ sagte der Untersuchungsrichter mit Empase, „wie die Verzweiflung, die Hartherzigkeit einen Menschen zu jeder That fähig machen kann — und ruft schließlich laut und mit drohender Stimme in wilder Drohung die verrätherischen Worte aus: So magst Du die Folgen Deiner Hartherzigkeit tragen! — Was auch geschehen möge, Du trägst die Schuld daran! — Damit stürzt er aus dem Zimmer, halb wahnsinnig vor Aufregung, denn er läßt jede Vorsicht außer Acht. Aller Augen verfolgen, man beobachtet ihn. . . Man bemerkt, daß der junge Mann unten auf der Straße, vor dem Hause stehen bleibt und mit Haß erfüllten, grimmigem Blicken zu den Fenstern der Wohnzimmer des alten Herrn hinaussieht. Aber er läßt sich von seiner Wuth noch weiter fortreißen. . . er hebt seine Hand empor. . . Er droht! — Dies sieht sowohl die Dienerschaft und der Neffe Barthold's, welche sich beobachtend an ein Fenster postirt haben, wie auch eine Gruppe fremder, zufällig des

Die in den Stationsorten Kiel und Wilhelmshafen befindlichen Reservisten, die von heute an zur Entlassung kommen sollten, werden — wie wir bereits mitgetheilt — vorläufig zurückgehalten; ja es werden sogar 150 Reservisten des Maschinenpersonals neu zur Einberufung gelangen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Barel, 17. Sept. Die mit ihrem Boot bereits für verunglückt gehaltenen Söhne des Fischers Poppen von Barelshafen sind unverfehrt wieder zurückgekehrt.

V. Oldenburg, 16. Sept. Die heute Vormittag innerhalb der Gewerbe-Ausstellung hier eröffnete Obst- u. Gartenbauausstellung zeichnet sich durch eine durchgehends gute Qualität der ausgestellten Produkte sowohl, als auch durch Reichhaltigkeit der einzelnen Kollektionen aus; es fehlt fast nichts von dem, was Garten und Feld an Obst, Gemüse, Getreide, Sämereien u. c. zu bieten vermag. Während die Produkte aus den Marschen bereites Zeugniß ablegen von der ausgezeichneten Produktionsfähigkeit dieses Bodens, zeigen hingegen wirklich staunenerregende Riesenfrüchte aus den Geestländereien, daß der Geestboden bei rationeller Bearbeitung und Düngung (die angewandten Düngstoffe sind mehrfach angegeben) in mancher Beziehung dem Marschboden kaum nach, wenn nicht gleichsteht. Die Preisvertheilung ist noch nicht beendet und sind daher die bezüglichlichen, hier folgenden Angaben noch nicht als vollständig anzusehen. Die landw. Abth. Barel ist durch eine Kollektivausstellung verschiedener Kartoffelsorten u. c. vertreten und mit der bronzenen Medaille bedacht; Herrn Ernst Schneider in Barel ist für eine Kollektion schöner Kartoffelsorten, Zwiebeln, Gurken u. c. die silberne Medaille zuerkannt. Mit größeren Sortimenten herrlichen Obstes glänzen, nächst dem Obst- und Gartenbauverein Oldenburg, soweit bis jetzt zu übersehen, die Herren Wiltz, Mettcker in FEVER und Heddwig in Ferich, Abth. Burhave, welchen denn auch die silberne Medaille zuerkannt ist. Aus der landw. Abth. Neuenburg erhielten die Herren Lemo und Guchting zu Voehorn eine ehrende Anerkennung für Sämereien und Kartoffelsorten. Hr. F. M. Müller in FEVER erhielt für Getreidesämereien u. c. die broncene Medaille. Aus dem Stadlande waren u. A. vertreten Herr Pastor Wellhausen aus Oldenbrok mit einem Sortiment Obst (ehrenvolle Anerkennung), Herr Abdißs daselbst mit Getreidesämereien (broncene Medaille), Herr Joh. Rippen von Brake mit verschiedenen Sorten Kopfschl (ehrenvolle Anerkennung). Aus dem Ammerlande sind zu nennen die landw. Abth. Pafede mit Feld- und Gartenfrüchten (silb. Medaille), Obst- und Gehölzbauschule von G. D. Böhlje zu Westerstede mit einem Sortiment Obst (silb. Med.), ferner Herr Bertram zu Zwischenahn mit auf Moorboden gezogenen runden Oberndorfer Runkelrüben. Gutsbesitzer Geinr. Dvye zu Vorbed (Geestboden) hat ein großes Sortiment von wahrhaft riesigen Runkelrüben, Steckrüben und Kartoffeln ausgestellt und die goldene Medaille erhalten. Die aus dem Münsterlande vertretenen Aussteller und landw. Abth. erregten die Aufmerksamkeit durch gute Produkte an Feldfrüchten, als Möhren, verschiedene Sorten Rüben, Kohl und Kartoffeln. Abth. Essen erhielt für eine Kollektivausstellung die silberne, Hr. v. Köfing — Gut Lage — die broncene Medaille. Die landw. Abth. Bedtha war durch Obstsortiments vertreten. Von den hiesigen Ausstellern mögen noch erwähnt sein Frau Löwenz im Eversten mit einem Sortiment auf Sandboden gezogener Suppenräuter von bewundernswürdiger Größe, d. h. in Anbetracht der angegebenen Beschaffenheit des zur Benutzung gekommenen Bodens, welchem Umstände auch wohl die Zuerkennung der goldenen Medaille zuzuschreiben ist, sowie der Gärtner Chr. Fröhle, vertreten mit Runkelrüben und sonstigen Gartenfrüchten, wofür er die silberne Medaille erhalten. Die nach unserer Ansicht sehr gelungene und schöne Ausstellung wird für die nächsten Tage manchen Besucher heranziehen und so auch die Einnahmen der Gewerbeausstellung um einen guten Theil erhöhen.

Aurich, 16. Sept. Nach den „Aur. N.“ haben sich am vorigen Donnerstag zwei Schüler des hiesigen königl. Gymnasiums, ein Primaner und ein Sekundaner heimlich entfernt. Man vermutet, daß dieselben nach America auszuwandern wollen.

Osnaabrück, 13. Sept. Ueber die Wahl zum Abgeordnetenhaus verlautet bislang Nichts; soviel dürfte indes sicher

Wege gehender Leute, welche sich sofort gemeldet haben, als die That bekannt wird.“

Hier hielt der Untersuchungsrichter einen Moment inne, und seine eisigen, und dennoch brennenden Blicke ruhen auf Walter, der unverwandt, in finsterner Verschlossenheit vor sich hinstarrte, der Rede des Beamten aber in vollster Aufmerksamkeit zu folgen schien.

„Am Abend desselben Tages,“ fuhr der Untersuchungsrichter fort, „zu ziemlich später Stunde bemerkten verschiedene Leute die auffallende Gestalt des verlorenen Sohnes in der Nähe von Barthold's Wohnung. Plan- und ziellos, unstät und ganz im Banne eines verzweifelten, furchtbaren Entschusses stehend, tritt der heruntergekommene Mensch auf den Feldern, die jenes Haus umgeben und in der Friedrichs-Allee umher. . . Ganz in der Nähe des Gebäudes trifft der Portier denselben, der älteste Bedienstete des alten Herrn Barthold, den unstäten Wanderer an. . . Er spricht einige Worte zu demselben — der aber wendet sich verlegt und zugleich — scheu ab und schreiet davon. . . Kein Wanderer, daß nun der Portier ihn beobachtet und sich allerlei Gedanken über das seltsame Gebahren des furchtbar erregten Mannes macht. . . So sieht er denn, daß jener das Haus seines Vaters förmlich umkreist — bald rechts — bald links von demselben auftaucht und sein ganzes Wesen eine auffallende und unbeschreibliche Unruhe zeigt. . . Wiederholt richten sich die Blicke des Wandelnden auf die Fenster des Hauses — wiederholt tritt er auch dem Thore, unter dessen tiefen Schatten der Portier seinen Beobachtungsposten einnimmt — näher, und so erscheint es wohl erklärlich, daß der Wächter des Hauses zögert, seinen interessanten Posten zu verlassen und zur Ruhe zu gehen, daß er erst von dem ausbrechenden Unwetter veranlaßt wird, das Thor und das Haus zu schließen, seine Wohnung und sein Bett aufzusuchen. — In derselben Nacht wird der alte Barthold ermordet.“

(Fortsetzung folgt.)

daß der Hofbesitzer Dr. Fisse, der gemeinsame Kandidat Welfen und Ultramontanen, der vor drei Jahren mit Stimmen über Rechtsanwalt Graff (138 Stimmen) siegte, wiedergewählt wird. Der Wahlkreis ist jetzt anders zusammengefaßt und wird aus Stadtkreis Osnabrück mit 32,812 Wählern und Landkreis Osnabrück mit 26,252 Einwohnern gebildet, wobei die Ultramontanen und Welfen in entschiedener Mehrheit sind. (Hv. C.)

Bestrahlung. 11. Sept. Gestern Vormittag wurde der Ort durch Feuerlärm alarmirt; es brannte die schöne Mühle des Herrn Eilers, welche vom Blitzstrahl getroffen war. Kurz vor 10 Uhr hatte sich nämlich über unsere Gegend ein Gewitter zusammengezogen, und traf ein eigentlicher Blitzstrahl die Mühle, welche in kurzer Zeit abbrannte. Der anstrengenden Thätigkeit unserer Feuerwehr ist zu danken, daß die Nebengebäude von dem verheerenden Elemente verschont geblieben sind.

Vegetar. 16. Septemb. Eine Dampfzähre zwischen Land und Lemwerder ist wiederholt und seit Jahren Gegenstand der Erörterung in Vereinen und Zeitungen gewesen. Endlich wird die Sache energisch angefaßt und hoffentlich zum erwünschten Abschluß geführt. Die Actiengesellschaft „Union“ hat sich bereit erklärt, ein Dampfzähreboot zu bauen und in Betrieb zu setzen. Die Verhandlungen mit zuständigen Behörden schweben noch.

Vermischtes.

— Ueber den Zusammenstoß des deutschen Avisodampfers „Blitz“ mit dem englischen Dampfer „Auckland“ aus West-Indienpool in der Nacht vom 9./10. September im Kattegat die „Nalborger Stiftszeitung“ in der Lage, den nachstehenden Theil der beim britischen Consulate in Frederikshavn aufgenommenen Seeerklärung zu veröffentlichen: „Der gerettete Steuermann des „Auckland“, Napier, deponirt, er habe auf der Commandobrücke gestanden, als er die Toplaternen des „Blitz“ und später die rothe Backbordlaterne über den Backbordbug in Sicht bekam, worauf er zu dem am Steueruder stehenden geretteten Bootsmann Charles Napier sagte, er solle den Steueruder etwas nach Backbord legen. Dies geschah, „Auckland“ fiel circa 1 1/2 Striche über Steuerbord. Die Schiffe sich einander näherten, sah er auf einmal die rechte Seitenlaterne des „Blitz“. An Bord des deutschen Dampfers mußte man daher gegen alle Seefahrtsregeln Steuerbord über den Steueruder gelegt haben, und er fragte daher den Kapitan Tose, der ca. 10 Minuten vor dem Zusammenstoß auf der Commandobrücke erschienen war: „Was will doch der Mann?“ Gleichzeitig gab Kapitan Tose der Maschine Befehl, mit voller Kraft rückwärts zu gehen. Dies geschah, aber der Zusammenstoß war unvermeidlich und „Blitz“ stieß mit dem Sporn hinten gegen die Backbordseite des „Auckland“. Der Mann waren augenblicklich auf Deck gerufen und er vernahm, als das Schiff sank. Dies geschah im Laufe von wenigen Minuten, so daß man außer Stande war, die Bote schnell herabzulassen. Der Steuermann Napier zog Stier und Ruder aus, als der hintere Theil des Schiffes fast unter Wasser stand und das Schiff tiefer und tiefer sank. Er sprang von der Commandobrücke über Bord, um so schnell wie möglich vom Schiffe fort und befreite sich von den übrigen Kleidungsstücken, so daß er nur noch ein Hemd an hatte, als er circa 10 Minuten später von dem Boote des „Blitz“ aufgenommen wurde. Der Bootsmann, ein älterer Mann, hatte sich mit Hilfe eines Rettungsringes über Rettungsring über Wasser gehalten, sonst würden die ihm vom „Blitz“ ausgesandten Bote nicht gerettet haben. Der Steuermann Napier sagt aus, daß nur ein verheertes Mandöver an Bord des „Blitz“ am Unglück Schuld gewesen sei, indem dies Schiff das Ruder nach Steuerbord legte, auch würde der größte Theil der Besatzung des „Auckland“ gerettet worden sein, wenn „Blitz“ gleich die Bote ausgesetzt hätte, anstatt an der Seite des „Auckland“ zu bleiben, bis man unterfucht hatte, ob auch der Dampfer Schaden genommen habe. „Blitz“ hatte eine Länge von 16 Meilen in der Nacht, als der Zusammenstoß erfolgte und blieb auf Aufforderung des Steuermanns Napier von der Unglücksstätte bis zum frühen Morgen, eben wie ihm ein Boot mit Mannschaft zur Verfügung gestellt wurde, um nähere Untersuchungen anzustellen. Man fand 3 der am Deck hängenden Bote des „Auckland“ auf dem Wasser treiben. Nach gemachter Verklarung reisten Steuermann und Bootsmann über Kopenhagen nach England ab.

Wind. 16. Sept. Die Wind. Ztg. erzählt folgenden, der vorgekommenen Fall, der sich bei Einrichtung der Selbstversicherung in den Militärkassinen abspielte: Ein Zahlverwalter, der mit Auffindung guter Bezugsquellen für Kolonialwaren betraut war, fand eine solche für Kaffee in Amsterdam. Der Kaffee kam, wurde von der Kommission, zu welcher auch

eine Anzahl Damen der Offiziere zugezogen waren, geprüft und zu dem von dem Zahlmeister angegebenen Preise in Mark als ganz vorzüglich befunden. Sofort kauften Offizierfamilien und andere gute Bekannte von diesem ausgezeichneten und kolossal billigen Kaffee zum Einkaufspreis und schon in den nächsten Tagen ging abermals eine umfangreiche Bestellung auf Kaffee von hier nach Amsterdam ab. Das Ende des Monats kam und mit ihm auch der Termin zur Regultirung der verfallenen Waarenposten. Wie erstaunte aber unsere Kantinenverwaltung, als der Amsterdamer kurz schrieb: „Lieber Freund! Ihr seid ganz geschickte Kerle, aber meine Faktura lautet nicht auf Mark, sondern auf holländische Gulden, in-folge dessen ich mir noch den Rest mit so und soviel Mark ausbitte.“ — Jetzt kam große Verwunderung über den Urheber dieser Katastrophe. Wer aber den Schaden getragen, ob der Herr Zahlmeister oder ob die Käufer des feinen Kaffees sich zu einer Nachzahlung veranlaßt sahen, ist uns nicht bekannt geworden. — Die Geschichte ist passirt und hat damals den hiesigen Geschäftsleuten viel Spaß gemacht. Daß diese Geschäftsinhaber, weil sie für ihren Kaffee soviel Geld nahmen, in den ersten Wochen manchen Rippenstoß von ihren früheren Kunden empfangen, glauben wir nicht erst versichern zu müssen. Bald darauf hatten die Kaufleute aber die Lächer auf ihrer Seite.

— Folgende hübsche und wohl glaubwürdige Wett-Geschichte erzählt die Frankfurter „N. Presse“: Ein Maurerlehrling, welcher neben seinem Handwerk noch allerlei brodblose Künste treibt und — wie man zu sagen pflegt — ein wahrer Teufelsjunge, im übrigen aber eine grundehrliche Haut ist, ging mit einem Backsteinfabrikanten eine Wette ein, welche letzten Sonntag zum Austrag gebracht wurde. Der Junge hatte nämlich behauptet, daß jeder Hund, selbst der böseste, vor ihm die Flucht ergreife, auch wenn sein Herr denselben auf ihn hege. Nun sollte er der Wette zufolge der sehr bissigen Dogge des Backsteinbauers gegenüber die Probe bestehen. Der Hund wurde von seinem Herrn von der Kette losgemacht und auf den in einiger Entfernung stehenden Maurerlehrling gehezt. Derselbe blieb ruhig stehen und ließ den Hund auf etwa 20 Schritte an sich herankommen; da flog plötzlich die Beine des Burschen in die Höhe, die Hände auf den Erdboden und mit der Mühe im Munde ging er in dieser Stellung auf den Hund los. Dieser stutzte einen Moment, nicht wissend, wo er seinen Gegner nach dessen Umwandlung angreifen habe; als derselbe aber noch ferner auf ihn zuzuging, machte der Hund Kehrt und eilte zu seiner Hütte, ans der er nur mit vieler Mühe wieder herauszubringen war. Sobald er aber des unheimlichen Vierfüßlers ansichtig wurde, verschwand er wieder in seine Hütte und war nicht zu bewegen, noch einen Angriff auf denselben zu unternehmen, so daß der Lehrling seine Wette, die um einen Heftloster Bier ging, glänzend gewonnen hatte.

— Ein Betrügerjubiläum. Die jüngst in dem Hause H. G. in Berlin entdeckte kolossale Defraude — dieselbe ist bereits in Höhe von über 400 000 Mark konstatiert — bietet sowohl in der Person des Betrügers, als auch betreffs der begleitenden Umstände hochinteressante Momente. Der Defraudant W. ist heute 66 Jahre alt, seit über 30 Jahren bei der bezeichneten Firma in Diensten und zwar während der letzten 20 Jahre als Hauptkassierer. Vor fünf Jahren beging derselbe sein fünfundsiebenzigjähriges — wir dürfen getrost sagen „Betrüger-Jubiläum“, welches von dem Chef und dem Beamtenthier des Hauses mit großartigen Donationen und den obligaten Geschenken gefeiert wurde. Niemand war auf W. auch nur die leiseste Spur eines Verdachtes gefallen, er hatte Profunda und galt als einer der treuesten Mitarbeiter des Hauses; der Krug geht aber eben nur so lange zu Wasser bis er bricht! Im Anfang dieses Jahres war ein erst seit kurzem in das Geschäft getretener junger Verwandter des Chefs mit den Kassabüchern behufs Auszug eines älteren Kontos beschäftigt und entdeckte bei dieser Gelegenheit Unregelmäßigkeiten, welche ihn stutzig machten. Herr M. suchte nun weiter und weiter nach und das Ergebnis dieser Nachforschungen führte dahin, daß man den W. unauffällig veranlaßte, seinen jährlichen Urlaub sofort anzutreten. W. fühlte sich sicher, trat guten Muthes die Ferien an und zwar nach Franzensbad an, wo sich seine Frau und Tochter bereits befanden, übergab aber — und dies ist eine neue Bewahrheitung des Wortes von den „dummen Spigebuben“ — mehrere Kisten mit seinem Silberzeug und anderen Werthsachen gefüllt, bei dem Hausmeister seiner Firma in Verwahrung. Nach seiner Abreise mehrten sich die Entdeckungen der langjährigen Veruntreuungen in geradezu erschreckender Weise und der junge Herr M. fuhr, ohne Jemandem von seinem Vorhaben etwas zu sagen, nach Franzensbad. Im Hotel dort angekommen, ließ er den W. zu sich bitten, empfing denselben äußerst freundlich, bot ihm eine Zigarre an und hatte nach einigen

Stunden das schriftliche Bekenntniß in der Tasche, daß W. seit langen Jahren ein Defraudant im größten Stile gewesen war. Der junge Herr M. reiste sofort wieder nach Berlin zurück und ebenso trat auch W., dem das „Bab“ nicht gar zu gut bekommen sein mochte, mit seiner Familie die Rückfahrt an. Gleichzeitig war auch die Babelkur des Herrn Kommerzienraths M. beendet und als derselbe hier eintraf, wurde ihm mit möglichster Schonung die „Bescheerung“ langsam beigebracht. Herr M. soll Thränen des Schmerzes über das so schnöde getäuschte Vertrauen vergossen haben, aber W., vor ihn citirt, blieb trocken und kalt — vor dem Rechtsanwalte mußte er sich jedoch bequemen, seine Spitzbübereien zu Protokoll zu erklären und seine dem Hausmeister übergebenen Kisten und Kasten zu öffnen. Die Lebererkrankung war groß, denn neben Silberzeug etc. fand sich darin in besten Wertpapieren und baarem Gelde ein „Spigebubensparfümchen“ — man höre und staune — von weit über 200 000 Mark vor. Das Ende vom Liede: Mutter und Tochter des „Gauers“ haben einen Fußfall gethan und der großmüthige Herr Kommerzienrath M. hat dem Defraudanten in Anbetracht von dessen 66 Jahren das — Zuchthaus erlassen.

— Die Tournüre als — Gelbschrank ist das Neueste auf dem Gebiete der Mode. In dem Göl einer vor kurzem in der Schanhorststraße verstorbenen Dame fand man unerwarteterweise — deren gesammte Hinterlassenschaft, bestehend in baarem Gelde, Werthpapieren und Pretiosen sorgfältig verwahrt. Endlich einmal — wie man sieht — eine praktische Verwendung des unschönen Auswuchses an der modernen Damentoilette!

Briefkasten. Abonnentin in Regenwalde. S. M. S. „Marie“ befindet sich nach der letzten hier eingetroffenen Nachricht noch in Sidon. Die Korvette wird in ca. zehn Wochen hier zurück erwartet.

Wilhelmshaven, 17. Septbr. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Zentrale Wilhelmshaven).

pSt.	gelauf pSt.	verkauf pSt.
4	Deutsche Reichsanleihe	104,10 104,65
4	Oldenburgische Consols	103
4	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/2, 1/4, höher.	
4	Oldenburger Communal-Anleihen (Stollhammer, Buttjadinger, Feuerlöcher, Bacceler, Dammer, Wildeshauser, Brater Siedlungs-, Oldenburger Stadt-, Ostermeier Stadt-, Münster).	100,50
4	Stücke à 100 M.	101 102
4	Gutin-Videker Prior.-Obligationen	101
4	Landchaftl. Central-Bandbriefe	101,80 102,35
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	151,10 152,10
3 1/2	Hamburger Staatsrente	97,50 98,05
4	Preussische consolidirte Anleihe	103,15 104
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	103,40
5	Russische Priorit.	101,50
5	Italienische Rente (Stück von 10 000 fr. und darüber)	95,20 95,75
5	Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	94,30 96,00
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	98,70 99,25
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	99,80 100,35
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	167,95 168,75
4	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	20,315 20,415
4	London kurz für 1 Sfr. in M.	4,17 4,22
4	Neaport kurz für 1 Doll. in M.	

Gochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag: Vorm. 7 U. 4 Min. Nachm. 7 U. 50 Min.

Oldenburg. Auf der vom 15. Aug. bis 20. Sept. währenden Gewerbe-Ausstellung hat die im Jahre 1790 gegründete Firma J. G. Schrimper, deren Fabrikate auch über Oldenburg hinaus Renommee besitzen, wiederum gezeigt, daß sie bemüht ist, mit der Anforderung der Neuzeit fortzuschreiten. Dieselbe wurde mit der höchsten Auszeichnung, der „goldenen Medaille“ bedacht. Im Jahre 1873 wurde ihr in Wien auf der internationalen Ausstellung die „Verdienst-Medaille“ und 1876 auf der vorletzten Oldenburger Ausstellung die „silberne Medaille“ zu Theil. — In einem hübschen Glasschrank führt sie dem Auge des Beschauers 6 Sorten fein- und grobkörnige Schnupftabake, verschiedene Rauch- und geschnittene Raufabake, grob und fein, sowie eine Kollektion von den feinsten bis zu den dicksten Sorten gesponnener Raufabake vor. Auf letztere Tabake hat die Firma erst in den letzten Jahren besonders Gewicht gelegt und hat hierin mit eingeführten, tüchtigen Konkurrenten zu thun, besonders von Bremen und Nordhausen; jedoch scheint der jetzige Besitzer keine Mühe, seine Raufabake unter den Konsumenten beliebt zu machen, und der Absatz darin zeugt dafür, daß ihr dies auch bereits vielfach gelungen. Die Herren Konsumenten, die bis jetzt noch nicht Gelegenheit genommen, sich von der Güte zu überzeugen, möchten hierdurch veranlaßt werden, eine Probe zu machen.

Submission.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Ausführung eines Schieferdaches an einem Bureaugebäude für die Navigations-Resort auf der Insel Wilhelmsshaven sollen im öffentlichen Verfahren zum Verkauf gestellt werden. Zu diesem Zwecke ist auf

Montag,

den 28. September d. J.,

Nachm. 5 1/2 Uhr,

Geschäftszimmer Nr. 5 der Admiral-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit Aufschrift

Schieferdach für das Navigationsgebäude

frei und versiegelt an uns zu reichen sind. Die Bedingungen nebst Preis- und Zeichnungen liegen im Vorzimmer der Registratur, sowie in den Bedingungen des Deutschen Sub-

missions-Anzeigers Berlin S.W., Ritterstraße 55, der Submissionszeitung „Cyclop“ — Berlin W., Steglitzerstraße 7, des „Courier“ — Berlin W., Potsdamerstraße 31 und des „Deutscher Bau-Unternehmer“ Frankfurt a. M., zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,75 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 14. Sept. 1885.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Bekanntmachung.

Die Stadt Wilhelmshaven beabsichtigt, einen geeigneten Dampfer, welcher den Personen- und Güterverkehr zwischen Wilhelmshaven und dem, an der gegenüberliegenden Küste des Großherzogthums Oldenburg gelegenen Edwarderhöfne vom 1. April 1886

ab vermitteln soll, anzukaufen, oder zu chartern. Offerten sind dem Unterzeichneten baldmöglichst einzureichen. Zugleich werden hiermit auch solche Schiffskapitäne oder Rheber, welche geneigt sind, diese Fähre mit eigenem Dampfboote und auf eigene Rechnung zu betreiben, aufgefordert, mit dem Unterzeichneten baldmöglichst in Verhandlung zu treten.

Der Magistrat.

Dienstag,

den 29. September,

Vorm. 10 Uhr,

lassen wir öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch den Herrn Auctionator Willers auf dem Döbber bei unserem Pferdehals verkaufen:

3 kräftige Arbeitspferde, 2 Ackerwagen mit Aufzug, 1 loco-

mobile (2 Pferdekraft), 1 Wasserschnecke, 3-4 Doppelwaggon Schienen in allen Dimensionen, verschiedene hundert Tannen-Schwellen, ca. 20 gut erhaltene Lowrys 1 1/2 cbm enthaltend, einen Pferdehals für 6 Pferde incl. Krippen, Raufen und Futterkisten zum Abbuch, circa 4000 Pfund bestes Pferdeheu; ferner eine Anzahl abgedrehter Achsen mit äußersten Rädern für Lowry's, eine Parthie Schrauben und sonstige Eisentheile, einen Stapel zweizähliger Wagenbreter und was sich sonst noch vorfinden sollte.

Frühstück & Oltmanns,

Oldenburg i./Gr.

Bestes Pferdefleisch, eine Seltenheit, so schön und fett, am Sonnabend in Neu-Heppens auf dem Markt.



Suche z. Januar od. März n. S. einen freundl. hellen

Laden

an guter Lage (am liebsten Koonstraße). Offerten unter M. G. an die Exped. d. Bl.

Echte Haarlemer

Blumenzwiebeln

empfeilt zu billigen Preisen

F. Horn,

Kunstpflanzener, Koonstr. 80.

Unentgeltlich

Anweisung z. Rett. von Feuerschaden mit auch ohne Wissen versendet M. C. Falkenberg, Berlin, Rosenthalerstraße 62. 100te gerichtlich geprüfte Atteste.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte meine **Colonialwaaren-Handlung** nebst **Restauration** von der Mittelstraße nach meinem neu erbauten Hause an der **Grenzstraße**. Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich es mir auch fernerhin zu Theil werden zu lassen.
Hochachtungsvoll

Neubremen. **R. Sierski.**

Empfehle

bestes hiesiges Schweineschmalz,
pr. Pfund 48 Pfg., 6 1/2 Pfund 3 Mark;
gebrannten großböhigen Kaffee,
in kräftiger, feinschmeckender Qualität, pr. Pfd. 90 Pfg.
Bei Mehrabnahme pr. Pfd. 85 Pfg.
L. Bakker, Bismarckstraße,
am Park.

Weinhandlung

von **Runge & Doden, Leer.**
Meine sämtlicher Marken zu Originalpreisen.
H. F. Christians,
Rothes Schloß.

Städtische Handels-Schule (Pensionat)

in Marktbreit a. M. — Die Absolutoriazeugnisse berechtigen zum einjähr. freit. Dienste. — Gute Verpflegung und strenge Ueberwachung im Pensionate des Unterzeichneten. — Sämtliche 18 Schüler des diesjährigen obersten Kurses erhielten das Absolutoriazeugniß. Beginn des Schuljahres am 1. Oktober. Prospekte gratis.
J. Damm, Vorstand der Städt. Handelschule.

Selt 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.
Oswald Nier's Garantie-Marko
(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstr. 25)
wohlbekannt gesunde, chemisch untersuchte, reine, ungegessene französ. Naturweine
[N° 54.]
Preis bei m. Filialen pro 1/2 Lit. 5 Pfg., 10 Lit. höher.
Ausl. Preis-Vourant gratis u. franco.
Filiale in:
Wilhelmshaven bei Herrn W. Kuhrt,
Varel " " R. Lehmann,
Oldenburg " " B. Gramberg,
" " Strothoff.

„Von Nah und Fern“ Familienblatt mit werthvollen Kunstblättern von 16 Druckseiten, wöchentlich.
„Neue Berliner Fliegende Blätter“, ein reich illustriertes humoristisches Wochenblatt, wöchentlich.
Eine „Modenzeitung“, mit Schnittmustern, monatlich.
Eine „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“, zwei Mal monatlich.
Eine „Hausfrauenzeitung“, zur Belehrung und Unterhaltung, vier Mal monatlich.
Ein „Verloofungsblatt“, betreffend Staatspapiere, Prioritäten, Anlehen-Loose etc., wöchentlich.
Diese sechs Beilagen werthvollster und gediegenster Art erhalten die Abonnenten der

Berliner „Neueste Nachrichten“

gratis. Die Zeitung selbst zählt nach erst 5-jährigem Bestehen bereits zu den gelesesten Tagesblättern des deutschen Reichs. Sie verdankt diese stets wachsende Ausbreitung und Beliebtheit vor allem ihrer bewährten

vollkommen unparteiischen Haltung.

Die **Neueste Nachrichten** enthalten bei täglichem Erscheinen (außer Montags): Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, nebenbei Wiedergabe interessanter Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien; Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle; lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten. — Von den oben bezeichneten 6 Gratis-Beilagen ist in Form und Inhalt das belletristische Unterhaltungsblatt

„Von Nah und Fern“

mit werthvollen Illustrationen, nobelstilischen Beiträgen aus der Feder der renommiertesten deutschen Autoren, wissenschaftlichen Essays und den mannigfachen Beigaben zur Unterhaltung und Belehrung ein Familienblatt ersten Ranges, welches einen bleibenden Werth für den Kreis der Familie besitzt.

Abonnement der „Neueste Nachrichten“ inclusive obige 6 Beilagen pro Quartal nur 3,25 Mark, nehmen alle deutsche Postanstalten entgegen.

Im Feuilleton der „N. N.“ beginnt im September ein ungemein spannender Roman eines unserer namhaftesten Autoren; der neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis zu ihrem Eintritte bereits publicirte Theil der Erzählung auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert. Inserate haben bei der großen Verbreitung des Blattes die denkbar günstigste Wirkung.

Probe-Nummern gratis und franco. — Billigste Berliner Tages-Zeitung.
Nur 3,25 Mark pro Quartal.

Ein fleißiger Mann, gelernter Gärtner, sucht Stellung als Haushälter. Derselbe ist mit guter Handschrift versehen. Gef. Adr. unter Y. X. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gefunden

ein schwarzer Filzhut in der Hinterstraße. Abholen bei **Krüger, Altheppens,** Einigungsstr. 162.

Zu Vergnügungstouren

halte meine beiden Breakwagen sowie Kutschwagen bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

Fr. Lange, Neuestr. 13a.

NB. Gleichzeitig bringe mein Roll- u. Möbelfuhrwerk in empfehlende Erinnerung.

Abonnements-Einladung

Berliner Gerichts-Zeitung.

4. Quartal 1885.

33. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer, Kaufleute etc. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Juristen, deren Preis mit 35 Pf. für die 4 gepaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wichtigkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchen Schäden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die, von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalte in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. In vollständiglicher und pikantes Darstellungsweise berichtet das Blatt über alle interessantesten Kriminal- und Civilproceße des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe; unterzieht es die neuen Reichs- und Landesgesetze leicht faßlicher, eingehender Erörterung, und erklärt es alle beachtenswerthen neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und Obergerichtungsgerichte, deren Kenntnis in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten, Haus- und Gutsbesitzern etc., selbstverständlich allen Juristen, unentbehrlich ist. Diese Ausführlichkeit von jedermann durchaus nöthiger, sehr leichtverständlich dargestellter Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath ertheilenden Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane, sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der „Berliner Gerichts-Zeitung“ unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit vollem Rechte zu den gelesesten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. — Außer den vorher Angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vernünftige Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten, eine ganze eigenartige, höchst pikante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publicisten, welche die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse orientirt, endlich Reichstags- und Landtags-Berichte etc. etc. Allen neuen Abonnenten der „Berliner Gerichts-Zeitung“ wird auf Wunsch der Theil des ungemein interessanten Romans von **Schmidt-Weissenfels, „Die Weineidigen“**, welcher bis 1. October zum Abdruck gelangt ist, vollständig und ganz kostenfrei nachgeliefert.

Täglich frische Milch.
J. Bruns, Neuede.

Bimmergesellen erhalten Beschäftigung.
A. D. Lücken.

Kartoffeln, die beste Sorte, empfiehlt
H. J. Schmidt, Mittelstr. 4.

Gehen, Trinken u. Urtheilen überlasse einem mich beehrenden Publikum!
Ich verzapfe nur Bier aus der Brauerei des Herrn **C. G. Busz** zu **Aurich**, und zwar: **Selles Lagerbier** in 1/10 Ltr.-Gläsern à 15 Pfg., wie auch **Selles Exportbier** in 1/10 Ltr.-Gläsern à 20 Pfg. und betone, daß diese Biere jede Concurrenz aufnehmen.
Außerdem erlaube mir noch auf meine hervorragend gut und rein gehaltenen **Weine** zu sehr civilen Preisen ganz besonders aufmerksam zu machen, und empfehle für Moselweintrinker hochfeinen Moselwein à Flasche für 80 Pfg.
NB. Verabreichung guter Küche wie auch aufmerksamste Bedienung versprechend, ladet ganz ergebenst ein
M. Scharlowski, Wein- und Bierkeller, Kronenstraße Nr. 1, vis-à-vis der neu erbauten Mittelschule.

Gefucht ein gewandter **Kaufbursche.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Gefucht auf sofort ein **Malerlehrling** aus achtbarer Familie.
J. B. Sentschen, Roonstr. 83.

Gefucht auf sofort ein **Knecht** für mein Biergeschäft.
W. Liebenberg, Kopperböden.

Gefucht eine **Wirtschafterin** sucht Stellung als **Aufwärterin** bei einer feinen Herrschaft. Gefällige Adressen unter Y. Z. in der Exped. d. Bl.

Zum 1. October oder später ein **Mädchen** von 16 bis 18 Jahren gesucht.
Diederich, Mantuffelstraße.

Gefucht ein anständiges junges **Mädchen** sucht Umstände halber auf sofort ein kleines **möbliertes Zimmer.** Offerten unter D. H befördert die Exped. d. Bl.

Gefucht, zu sofort. Muß schneiden, plätten und weisfrägen können.
Frau von Kall, Adalbertstraße.

Gefucht zum 1. October ein ordentliches **Dienstmädchen**, welches kochen und plätten kann.
Roonstr. 94, 1 Tr.

Gefucht mehrere tüchtige **Dienstmädchen** per sofort oder 1. October.
J. B. Sentschen, Roonstr. 83.

Gefucht eine **Frau** für einige Stunden des Vormittags.
Roonstraße 75.

Gefucht auf sofort ein **gewandter Kaufbursche.** Näheres in der Exped. d. Bl.

Gefucht auf sofort ein **Malerlehrling** aus achtbarer Familie.
J. B. Sentschen, Roonstr. 83.

Gefucht auf sofort ein **Knecht** für mein Biergeschäft.
W. Liebenberg, Kopperböden.

Gefucht eine **Wirtschafterin** sucht Stellung als **Aufwärterin** bei einer feinen Herrschaft. Gefällige Adressen unter Y. Z. in der Exped. d. Bl.

Zum 1. October oder später ein **Mädchen** von 16 bis 18 Jahren gesucht.
Diederich, Mantuffelstraße.

Gefucht ein anständiges junges **Mädchen** sucht Umstände halber auf sofort ein kleines **möbliertes Zimmer.** Offerten unter D. H befördert die Exped. d. Bl.

Herein Humor.

Am **Sonnabend, 19. d. Mts.,** Abends 8 1/2 Uhr,

im Vereinslokale:
General-Versammlung
Tages-Ordnung:
Erfahrungen (vide das Circulaire).
Um recht zahlreiches Erscheinen erjucht
Der Vorstand.

Versammlung

der Zimmerer, Tischler und Drechslergenossen am **Freitag, den 18. September, Abends 8 Uhr,** im Saale des Herrn **Salomon Kupfer, Kopperböden.**
Der Vorstand.

Kursus für Stenographie.

Unterricht jeden **Freitag** von 8 bis 10 Uhr in **Storch's Restaurant, Bismarckstraße.**
Fritz Becker.

Feiertags halber mein Geschäft von **Freitag, den 18. Abends 6 Uhr** bis **Sonnabend, den 19. Abends 6 Uhr**, geschlossen.
A. Wohl, Roonstraße.

Sonnabend bleibt mein Geschäft geschlossen.
M. Dalberg.

Ich halte stets ein Lager von **Emdener**

Dollheringen

für Rechnung des Herrn **H. A. Kruse**, und gebe davon Tagespreisen
Belfort, C. Schmidt.
Empfehle mein **Salz- u. Maltz-Kohlen-Lager** angelegentlich.
D. D.

Beugniß-Hefte à 20 Pfg. sind zu haben.
Die Buchdr. des „Tagebl.“
Th. Süß.

Zu vermieten zum 1. November eine **Untermwohnung** in Reb. Auskunft ertheilt
J. Fangmann, Bismarckstr. 59.

Zu vermieten zum 1. October an der Roonstraße ein **fein möbl. Zimmer** mit Kabinet und Büchergelass. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten ein **möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer** ev. mit Büchergelass.
S. F. Christians, Rothes Schloß.

Zu vermieten zum 1. Okt. eine **Oberwohnung** und zum 1. Noobr. eine **Untermwohnung.** Bismarckstr. 36.

Zu verkaufen ein **Schwein** zum Weiterfüttern.
Lonnend. 88.

Zum 1. October wird ein **tüchtiges Hausmädchen** gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein **Sopha und Koffel** billig zu verkaufen.
Ruschel, Grenzstr.

Gestern **Abend** starb unser **liebes** **Heinrich,** welches allen Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme anzuzeigen. **Wilhelmshaven, 17. Sept. 1885.** Ober-Steuermann **Geisenhauer** und Frau.